

Moose und Flechten aus dem Alvensleber Hügelland

Volker Otte

Lage, Klima und Vegetation des Gebietes

Das Alvensleber Hügelland, zwischen Ohre und Aller im Westen von Sachsen-Anhalt (Ohrekreis, MTB 3632, 3633, 3732, 3733) gelegen, ist der nordöstlichste Teil des Ostfälischen Hügel- und Berglandes (vgl. KLIMA-ATLAS DER DDR 1953). Es grenzt im Süden an die nahezu waldfreie Magdeburger Börde und ist klimatisch durch das mitteldeutsche Trockengebiet beeinflußt. Die Niederschläge liegen jedoch mit ca. 560-580 mm im Jahr deutlich über denen der Börde, wobei ein leichtes Maximum im Juli/August ausgeprägt ist. Die klimatisch feuchtesten Bereiche liegen im Westen, am Hang des Allertales. Das Gebiet ist überwiegend bewaldet, wobei die Buche potentiell die dominierende Rolle spielen würde. Sie leidet zwar stellenweise, besonders bei Freistellung, unter der Lufttrockenheit, setzt sich jedoch aufgrund günstiger mikroklimatischer Einflüsse der verbreitet auftretenden Rinnale, Feuchtwiesen u. dgl. im Innern der Bestände fast überall durch. Für die aktuelle Bestockung sind wesentlich anthropogene Einflüsse in Geschichte und Gegenwart verantwortlich. So stocken im Bereich des Forstamtes Bischofswald heute ca. 40 % Nadelholz, 25 % Eiche, 20 % Buche und 15 % sonstiges Laubholz (Quelle: Faltblatt „Staatliches Forstamt Bischofswald“). Einige Beobachtungen zur Bryo- und Lichenoflora, wenn nicht anders vermerkt, aus dem Jahre 1995, seien im Folgenden mitgeteilt.

Bemerkenswerte Fundorte und Einzelfunde

Nachstehend dargestellte Beobachtungen resultieren überwiegend aus speziellen Untersuchungen in Wäldern. Auch Standorte außerhalb der Wälder, z. B. Kalksteinmauern in Ortschaften, weisen im Gebiet z. T. eine reiche Moosflora auf.

Durch eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit ist das Holzmühlental ausgezeichnet, das unterhalb des Holzmühlenteiches den das Gebiet durchziehenden Flechtinger Höhenzug durchschneidet (MTB 3633/3). Infolge des Steinbruchbetriebes ist das Tal in seinem unteren Teil schon stark von trockener Luft durchweht, da der Holzmühlenbach (die Große Renne) nach Austritt aus dem Tale streckenweise in einer Vertiefung der zwischen zwei Steinbrüchen stehengebliebenen Wand seinen Lauf nehmen muß. Entsprechend konzentrieren sich die Funde luftfeuchtigkeitsliebender Arten am oberen Ende des Tales, vor allem am südlichen, also nordexponierten Hang. An den älteren Buchenstämmen fällt besonders *Metzgeria furcata* in z. T. massiver Entwicklung auf, an den Stammbasen gelegentlich von *Isothecium alopecuroides* begleitet. Letztgenannte Art besiedelt auch die steinigen Hänge, wo der Quarzporphyrr des Flechtinger Höhenzuges zutage tritt, der vielerorts durch die Flechte *Psilolechia lucida* gelb gefärbt ist. Hier findet sich auch *Isothecium myosuroides*. An weiteren Moosen seien erwähnt: *Amblystegium juratzkanum*, *Aulacomnium androgynum*, *Barbula fallax*, *Brachythecium rutabulum*, *Dicranella heteromalla*, *Dicranum tauricum*, *Hypnum cupressiforme*, *Isopterygium elegans*, *Lepidozia reptans*, *Lophocolea heterophylla*, *Mnium hornum*, *Orthodicranum montanum*.

Nördlich vom Steinbruch, an einer durch starke Sedimentation kalkhaltigen Gesteinsstaubes in der Nähe eines Förderbandes geprägten Stelle, fanden sich im Jahre 1993 große Bestände von *Aloina rigida*.

Einen besonderen Reichtum von seltenen und z. T. gefährdeten Moosarten weist die im Jagen 9 des Forstreviers Bartensleben (Frickenbusch, MTB 3732/2) gelegene Kirchruine der wüsten Dorfstelle Lisdorf auf. Neben ausgedehntem Bewuchs mit *Anomodon attenuatus* wurden festgestellt: *Fissidens gracilifolius*, *Homalia trichomanoides*, *Isothecium alopecuroides*, *Metzgeria furcata*, *Neckera complanata*, *Porella platyphylla*, ferner *Brachythecium populeum*, *Eurhynchium swartzii*, *Hypnum cupressiforme* und *Lophocolea heterophylla*. Für das Vorkommen der kalkliebenden Arten ist der Mörtel des Mauerwerks entscheidend, da in den verarbeiteten Steinen selbst kein Kalkgehalt festgestellt werden konnte.

Weitere Funde von Moosen aus dem Gebiet:

Blasia pusilla L.: feuchte Waldschneise südlich der „Spitze“ im Forstrevier Bischofswald (ehem. Ortsverbindung Bregenstedt-Hörsingen, MTB 3733/1), insbesondere im Bereich zugewachsener Fahrspuren massenhaft.

Fossombronia wondraczekii (CORDA) DUM.: westlich vom Haltepunkt Bischofswald nördlich der Bahnlinie an feuchten Stellen des gepflügten Feuerschutzstreifens (MTB 3733/1), reichlich.

Hedwigia ciliata (EHRH. ap. HEDW.) BR. eur. s. str.: in kümmerlicher Entwicklung auf Fels im Nordteil des Jagens 41, östlich der Straße Flechtingen-Altenhausen (MTB 3733/2).

Hylocomium splendens (HEDW.) BR. eur.: unter Lärche im Forstrevier Bartensleben, Forstort Steben (Jagen 6, MTB 3732/2) und unter Birke im Forstrevier Bischofswald, Jagen 38 („Die Spitze“, MTB 3733/1).

Orthotrichum diaphanum SCHRAD.: An Straßenbaum (Apfel) südlich von Behnsdorf nahe beim Niewoldhagen (MTB 3632/4).

Pohlia wahlenbergii (WEB. et MOHR) ANDR.: am Rande der Waldwege im Niewoldhagen, besonders in der Nähe von Behnsdorf (MTB 3632/4).

Racomitrium heterostichum (HEDW.) BRID.: auf einem Findling im Niewoldhagen (MTB 3632/4) und im ehem. Steinbruch im Süden des Jg. 43 der Altenhausener Forst (MTB 3733/2).

Thuidium tamariscinum (HEDW.) B. S. G.: Jg. 113 A südlich von Flechtingen (MTB 3633/3), 1993.

Die alten Eichen entlang der sogenannten „Heerstraße“ südöstlich von Hilgesdorf sind durch eine massive Entwicklung der epiphytischen Flechten gekennzeichnet. Auf den z. T. tief ansetzenden Ästen der Bäume siedeln in großer Menge *Parmelia saxatilis*, *Platismatia glauca* und *Hypogymnia tubulosa*, während *Hypogymnia physodes* auffälligerweise nicht festgestellt werden konnte. In den Rindenspalten der meisten Eichen ist *Chaenotheca ferruginea* zu finden, auch in der f. *umbellata*. Dagegen ist die schattenliebende *Chaenotheca furfuracea* auf diejenigen Bäume auf der Südseite der Allee beschränkt, die durch benachbarte dichte Fichtenkulturen stark bedrängt werden und dadurch z. T. schon absterben. Die genannten Blattflechten sind auf alten Eichen des Gebietes weiter verbreitet, doch infolge ihrer klimatisch bedingten Beschränkung auf die waagerechten Äste außer an gefallenen Stämmen nirgends so gut zu beobachten wie an der „Heerstraße“. Die Artenzusammensetzung, d. h. das Fehlen sensibler Arten und die starke Entfaltung rela-

tiv unempfindlicher wie *Parmelia saxatilis* und *Chaenotheca ferruginea*, weisen auf eine gewisse Luftbelastung hin, die vor allem von Mitteldeutschland und von der kohle-verarbeitenden Industrie im südlichen Allertal ausgehen dürfte. Doch ist auch das trockene Klima in Rechnung zu stellen, das der Entwicklung vieler Arten hinderlich ist.

In den tiefen Rindenspalten der uralten Eichen im FND „Park Bischofswald“ nordöstlich der Straßenkreuzung in Bischofswald konnte vereinzelt *Chaenotheca stemonea* festgestellt werden.

Ferner ist erwähnenswert ein kleiner, längst stillgelegter Steinbruch im Walde (Jagen 125) zwischen Kielitzberg und Großem Steinberg (MTB 3633/3), wo sich außer der reichlich vorhandenen *Psiloclechia lucida* auch *Porina chlorotica* fand.

Eine eingehendere Erforschung der Kryptogamenflora des Gebietes erscheint wünschenswert und vielversprechend, besonders bei Einbeziehung der westlich gelegenen Walbecker Kalkberge, aber auch der nördlich gelegenen Calvördischen Berge, letztere mit Kiefernforst bestanden und die typische Moos- und Flechtenvegetation in reichem Maße aufweisend.

Für die Überprüfung einiger Funde danke ich Dr. L. Meinunger (Ludwigsstadt-Ebersdorf), P. Erzberger (Berlin) und Dr. R. Stordeur (Halle/S.)

Anschrift des Autors

Volker Otte
Rotkamp 23
D-13053 Berlin